

## **CRUX**

---

**Kirche St. Johann Baptist**  
**An St. Katharinen 5**  
**5 0 6 7 8 K Ö L N**

**Telefon: 0221-921335-34**  
**Fax: 0221-921335-6**

**[www.crux-koeln.de](http://www.crux-koeln.de)**  
**[info@crux-koeln.de](mailto:info@crux-koeln.de)**

## **Kontakt**

---

**Dr. Dominik Meiering**  
Stadtjugendseelsorger in Köln  
**Miriam Rosello**  
Jugendreferentin am CRUX  
**Georg Spitzley**  
Leiter der Kath. Fachstelle für Jugendpastoral



## CRUX Kurzkonzzept

### Stand: Februar 2008



- ✗ Das CRUX besteht aus zwei Räumen: Der **Kirche** und dem **Café**. Diese Räume sind gefüllt mit Glauben (Kirche) und Leben (Café). Keiner der beiden Lebensorte kann ohne den anderen bestehen.
- ✗ **Glauben** und **Leben** gehören eng zusammen. Glaube ist ohne lebendige Tat sinnlos. Leben ohne Fundament im Glauben ist unmöglich.
- ✗ Im CRUX werden Glauben und Leben aus **katholischer Perspektive** aufgezeigt. Wer den Glauben leben will, ist hier richtig. Wer im Leben Glauben der anderen erfahren will, ist hier richtig.
  
- ✗ Das CRUX regt an, sich mit dem Glauben der Kirche auseinanderzusetzen.
- ✗ Das CRUX ist ein Begegnungsort für junge Menschen, an dem Kultur, Religion und Begegnung erfahren werden können.
- ✗ Im CRUX finden Schulklassen und Firmgruppen aus den Pfarreien der Stadt Köln einen Ort der Auseinandersetzung mit dem Glauben.
- ✗ Das CRUX ist in der Kirche St. Johann Baptist in der Kölner Südstadt zuhause.
- ✗ Im CRUX gibt es Hilfe und Beratung für Jugendliche, eine Anlaufstation für alle, die auf der Suche sind.
- ✗ Das CRUX ist ein Angebot für junge Menschen. Hier können sie Glauben und Leben aus katholischer Sicht kennenlernen.

## **I. Vorwort**

**In der Stadt Köln existiert ein vielfältiges jugendpastorales Angebot der katholischen Kirche.** Jugendsozialarbeit, offene Jugendarbeit, verbandliche Jugendarbeit und gemeindliche Jugendarbeit sind unterschiedliche Ansatzpunkte kirchliche Tätigkeit. Jugendliche können hier auf je unterschiedliche Art und Weise mit der Kirche in Kontakt kommen. Messdiener und Jugendchöre sind zumeist mehr im pfarrlich-liturgischen Bereich engagiert, die Pfarrjugend bietet zumeist Angebote in der klassischen gemeindliche Jugendarbeit, Verbandsgruppen haben je nach Tradition und Interesse einen manchmal sehr intensiven und manchmal nur losen Bezug zum kirchlichen Leben in der Gemeinde, manchmal existiert sogar gar kein Interesse füreinander. Ähnliches gilt für Einrichtungen und Projekte der Jugendsozialarbeit und der offenen Jugendarbeit. Es darf hierbei auch nicht übersehen werden, dass überproportional viele Jugendliche in diesen Einrichtungen und Projekten aus Familien mit Migrationshintergrund, die in den katholischen Einrichtungen einer fremden Kultur und oft auch einer anderen Religionen begegnen, stammen.

**Die Gründe für eine fehlende Bindung von Jugendlichen an die Kirchen als den zentralen Ort gemeindlichen und verbandlichen Lebens in der Stadt Köln sind vielfältig.** Oft gibt es – trotz der Vielfältigkeit der Angebote im Hinblick auf die ganze Stadt – vor Ort keine passenden Angebote für die Jugendlichen, die sie wahrnehmen können. In vielen Pfarrgemeinden ist die Gruppe der Jugendlichen so klein, dass sie nicht als attraktive Gemeinschaft wahrgenommen wird. Die Befragung von Jugendlichen während des diözesanen Jugendchortages hat ergeben, dass in manchen Pfarrgemeinden regelmäßig Jugendgottesdienste und Jugendmessen stattfinden. Gleichzeitig herrscht aber an anderen Stellen in der Jugendpastoral totale Leere, die von den hierzu durch den Stadtjugendseelsorger befragten Dechanten mit fehlenden Kapazitäten bei den Hauptamtlichen und mit fehlendem Echo bei den Jugendlichen begründet werden.

Eine größer werdende Anzahl von Jugendlichen wird mittlerweile kirchlich auch durch die Angebote des Diözesanjugendseelsorgers und der Abteilung Jugend im Generalvikariat gebunden, die über das Jahr verteilt überregionale, zentrale Möglichkeiten zur Begegnung mit Gott und der Kirche schaffen.

**Da der Seelsorgebereich der zentrale Lern- und Lebensort des Glaubens in der Kirche des Erzbistums Köln sein soll, muss das CRUX vor allem eine Ergänzung zu den bestehenden pastoralen Angeboten in den Seelsorgebereichen sein.** Es kann als Impuls und als Unterstützung für das örtliche Angebot dienen, ein Ort der Vernetzung und Bündelung des Bestehenden mit der Möglichkeit der Nutzung von Synergieeffekten sein. Als Pilotprojekt sozialraumorientierter kategorialer Jugendpastoral kann es auch in Zeiten der Neuordnung von Seelsorgestrukturen und der Neudefinition pastoraler Räume kein Angebot einer flächendeckenden, territorial ausgerichteten Zentrumspastoral sein. Sinnvoll, wichtig und wünschenswert ist eine zentrale Funktion des JPZ im Bereich der Vernetzung und Koordination der Jugendpastoral in Köln sowie eine zentrale Verortung der überregionalen jugendpastoralen Angebote der katholischen Kirche in Köln.

## **II. Ziele**

**1. Das JPZ ist ein Ort, an dem junge Menschen, unabhängig zu ihrer Nähe und Ferne zur Kirche, die christliche Botschaft in Liturgie, Begegnung und Angeboten erfahren.**

### **a. Heimatort**

Das JPZ bietet mit seinem Kirchenraum und seinen Begegnungsorten eine Heimat kirchlichen Lebens mit klarem katholischem Profil für junge Christen und interessierte Jugendliche. Hier erleben sich Jugendliche bei verschiedenen Angeboten im Kreis von Gleichgesinnten und Mitgläubenden beheimatet und geborgen. Wir stellen den Jugendlichen hierbei einen Ort und eine Kultur zur Verfügung, die uns etwas wert ist, die uns heilig ist, weil die Jugendlichen uns heilig sind. (Vgl. Hobelsheimer)

### **b. Berührungsort**

Das JPZ ist ein Begegnungsort mit Gott und ein Begegnungsort der Jugendlichen untereinander. Daher eröffnet das JPZ auch dem Kirchenfernen die Möglichkeit, mit der Kirche und ihrem Glauben an den dreifaltigen Gott in Liturgie, Verkündigung und Diakonie in Berührung zu kommen. Hier kann er die pastoralen Grundvollzüge kennenlernen und einüben. Das Interesse des kirchenfernen „Passanten“ steht hierbei gleichberechtigt und gleichwertig neben dem Interesse des kirchennahen „Engagierten“.

**2. Junge Menschen haben die Möglichkeit, Kirche anders zu erleben und aktiv mitzugestalten. Spontanes Genießen, temporäres Mitmachen und dauerhaftes Engagement sind möglich.**

### **a. Partizipation**

Jugendliche sind nicht nur Objekte, sondern Subjekte der Verkündigung Jesu Christi. Das JPZ bietet die Möglichkeit, den Glauben miteinander zu teilen und das Leben aus dem Glauben heraus miteinander zu gestalten. Die Jugendlichen werden auf vielfältige Weise am Leben des JPZ als Berater, Mitarbeiter und Verantwortungsträger beteiligt, ihnen werden darüber hinaus Entscheidungsspielräume eröffnet.

### **b. Innovation**

So wie Jugendliche immer wieder neu auf der Suche nach dem eigenen Stil und nach sich selbst sind, ist auch das JPZ – angeregt durch die Suchbewegung der Jugendlichen – stets auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, die Botschaft der Kirche erlebbar werden zu lassen. Dies beinhaltet, dass nicht jedes Projekt gelingen muss und auch Scheitern möglich ist.

### **c. Freiheit**

Die Jugendlichen haben die Freiheit, ihre Nähe und Ferne zum Leben im JPZ selbst zu bestimmen. Sie entscheiden selbständig über die Intensität und die Dauer ihres Verweilens oder ihrer Mitarbeit.

### **3. Das JPZ orientiert sich mit der Vielfalt an Angeboten an der Lebenswirklichkeit der jungen Menschen**

#### **a. Bedürfnisorientierung**

Das JPZ greift die Lebenswirklichkeit junger Menschen auf und nimmt ihre Bedürfnisdimensionen in den Blick. Es orientiert sich im Hinblick auf Entwicklung und Heranbildung der individuellen Identität an den jeweiligen Fragen, die sich Jugendliche in ihren bestimmten Lebensphasen stellen („biografische Relevanz“). Im Hinblick auf die Tatsache, dass Jugendliche zunehmend symbolisch-ästhetisch (d.h. z.B. mit Bildern, Haltungen, Liedern) und weniger kognitiv-rational (d.h. z.B. mit Worten, Erklärungen, Beweisen) kommunizieren, werden im JPZ die zu vermittelnden Inhalte ästhetisch erfahrbar sein („ästhetische Passung“). Außerdem reagiert das JPZ mit seinen Angeboten auf den Willen der Jugendlichen, sich auszudrücken und mitzuteilen, Jugendliche müssen ihre Gefühle und ihre Kreativität zeigen und ausdrücken können („emotionale Qualität“). (Vgl. Sellmann)

#### **b. Trendsetting**

Das JPZ greift wichtige Trends einzelner Jugendszenen auf, um sie im Lichte des Evangeliums zu deuten und wird so selbst zum Trendsetter.

#### **c. Internationalität und Interkulturalität**

Das JPZ ist angesichts der vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Stadt Köln offen für die Begegnung mit allen Nationalitäten und Kulturen. Es sucht einen ehrlichen interreligiösen Dialog vor allem mit den monotheistischen Religionen des Judentums und des Islam.

#### **d. Mobilität**

Die Räumlichkeiten an St. Johann Baptist sind der zentrale Ort des Wirkens für das JPZ. Punktuell und projektweise tritt das JPZ aber auch an den Erlebnis- und Freizeitorten der Jugendlichen als den entscheidenden Lebenswelten der Jugendlichen auf und bietet hier unterschiedliche Angebote an.

### **4. Die Mitarbeiter des JPZ stehen als personales Angebot zur Verfügung.**

#### **a. Hilfestellung**

Alle Mitarbeiter des JPZ stehen zur Hilfestellung bei allen möglichen Fragen der jugendlichen Besucher des JPZ zur Verfügung. Sie geben Auskünfte, stellen Kontakte her, vermitteln weitergehende professionelle Hilfe.

#### **b. Begleitung**

Der Stadtjugendseelsorger sowie die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des JPZ verstehen sich selbst als Einladung an den Besucher. Sie sind nicht nur Personal mit funktionalem Auftrag, sondern ein selbständiges, verlässliches personales Angebot. Sie wollen auf die Jugendlichen mit den liebenden Augen Jesu schauen, ihnen Sympathie entgegenbringen und durch authentisches Auftreten wirkliche Begegnung ermöglichen. Personale Begegnung kann vor diesem Hintergrund auch eine längere personale Begleitung bedeuten.

## 5. Das JPZ ist Bestandteil und vernetzt in der Kölner Jugendkultur.

### a. Vernetzung

Das JPZ ist vernetzt mit den wichtigsten Institutionen, die in kategorialer oder territorialer Nähe zu ihm stehen, es sucht den Kontakt und pflegt die Beziehung mit ihnen. Es tauscht sich aus mit den vielfältigen Trägern jugendpastoraler Angebote in den Pfarreien und Verbänden der Stadt, mit den vielfältigen Anbietern im Bereich der Jugendhilfe und Jugendkultur in der Stadt sowie mit den unterschiedlichsten Verantwortungsträgern des öffentlichen Lebens – besonders aus den Bereichen Kirche, Kultur und Politik – in der Region und im Veedel.

### b. Kooperation

Die durch die Vernetzung entstandenen Kontakte nutzt das JPZ, um bei einzelnen Angeboten Kooperationspartner für die Planung und Durchführung der Veranstaltung zu finden.

### c. Bedeutung

Das JPZ ist ein von jungen Menschen, von Trägern der Jugendhilfe und von der Öffentlichkeit anerkanntes Zentrum der katholischen Kirche und der Jugendkultur in Köln.

## III. Zielgruppen



Das JPZ Köln will Jugendliche und junge Erwachsene der Stadt Köln ansprechen. Der Altersschwerpunkt liegt bei 14 bis 30 Jahren. Grundsätzlich gilt, dass die Angebote des JPZ offen sind für alle. Über ein angebotsorientiertes Programm werden verschiedene Zielgruppen angesprochen.

1. **kirchennahe Jugendlichen**, d. h. Jugendliche die eine klassische kirchliche Sozialisation erfahren haben und in einer Gemeinde oder einem Verband integriert sind,

2. **kirchenferne Jugendliche**, d.h. Jugendliche, die bis dato keinerlei Berührung mit der Kirche gehabt haben oder sich von der Kirche abgewandt haben,

3. **institutionell organisierte Gruppen von Jugendlichen wie z.B. Schulklassen oder Verbandsgruppen**

4. **einzelne Jugendliche.**



## **IV. Angebote und Handlungsfelder**

### **1. Liturgie und Spiritualität**

Das Herz der Liturgie im JPZ ist die Eucharistie als die „Quelle und der Mittelpunkt des Glaubens“. Die regelmäßig in der Kirche stattfindenden Stadtjugendmessen dienen dazu, Sammlung und Sendung auch als Kernauftrag der christlichen Versammlung im JPZ immer neu zu begreifen.

Neben der Eucharistie werden punktuell zu bestimmten Zeiten weitere Sakramente, vor allem das Bußsakrament, gespendet. Daneben werden verschiedene Formen der Laienliturgie gepflegt. Hierzu gehören z.B. die Tagzeitenliturgie oder das Taizé-Gebet. Auch freie Formen des Gebetes, der Meditation und der Hinwendung zu Gott haben hier einen Ort.

Jugendliche haben im JPZ die Möglichkeit, den Gebetsschatz der Kirche, der z.B. mit dem Engel des Herrn, der Anbetung und dem Rosenkranz auch beim Weltjugendtag wieder entdeckt wurde, kennen zu lernen und einzuüben.

Zu den Hochfesten und in den geprägten Zeiten werden darüber hinaus besondere gottesdienstliche Angebote gemacht wie z. B. Frühschichten in der Fastenzeit oder Roratessen im Advent.

### **2. Katechese**

Katechese wird vom JPZ als ständiger Prozess angesehen, der hauptsächlich in der Aufgabe der Pfarrgemeinden vor Ort liegt. Die Ortsgemeinde ist der Lebensraum der Jugendlichen und die Gemeindestruktur nach wie vor die zentrale Struktur katechetischen Handelns. Das JPZ unterstützt die Pfarrgemeinden als Träger der Gemeindekatechese vor allem in zweierlei Hinsicht: durch die Fortbildungen Qualifizierungen ehrenamtlicher und hauptamtlicher Katechesen sowie durch einzelne katechetische Angebote und Einheiten. Im Rahmen der Sakramentenkatechese liegen die Schwerpunkte bei der Firmkatechese, u. U. auch im Bereich der Ehe- und Taufkatechese. Im Rahmen der Firmvorbereitung sollen alle Jugendlichen das JPZ als Ort der katholischen Kirche kennenlernen. Die katechetischen Angebote haben je nach Zielgruppe einen besonders qualifizierten oder einen eher niederschweligen Zugang. Mitmachausstellungen dienen mit ihrem katechetischen Charakter der Vermittlung von Glaubenswissen, sind dabei aber auch gleichzeitig Bestandteil der Jugendkultur.

### **3. Jugendkultur**

Jugendkultur hat in allen Lebensbereichen des JPZ einen Ort. Bedeutende Träger der Kultur werden z.B. im Rahmen eines Kabarettabends im Begegnungszentrum oder eines Musicalprogramms in der Kirche eingeladen. Jugendliche werden aber auch selbst motiviert, sich selbst z.B. im Rahmen eines Chorprojektes oder einer Sprayaktion kulturell zu äußern.

### **4. Bildung, Fortbildung, Politische Bildung**

Qualifizierung und Weiterbildung hauptamtlicher und ehrenamtlicher Mitarbeiter aus allen jugendpastoralen Bereichen gehört z.T. in Kooperation mit der Kath. Fachstelle zu den wichtigen überregionalen Aufgaben des JPZ. Hierzu können z.B. ebenso eine Leiterschulung für Jugendleiter wie eine Fortbildung im Bereich Firmkatechese für hauptamtliche Mitarbeiter gehören. Im Bereich der politischen Bildung empfiehlt sich eine Kooperation mit dem BDkJ. Es wird nicht nur über Politik geredet, Jugendliche haben die Möglichkeit, sich in die Politik einzumischen, Politik zu machen.

## 5. Offene Arbeit

Das Café im Begegnungszentrum ist ein „Place to be“, ein Ort, an dem sich die Jugendlichen zweckfrei aufhalten können, einen kostengünstigen Mittagssnack einnehmen, Hausaufgaben machen oder via hotspot ins Internet gehen können. Die offene Kirche ist zugleich ein Erlebnis- und Entdeckungsraum für alle, die sich rund um St. Johann Baptist oder im Café aufhalten. Temporär können besondere offene Angebote organisiert werden wie z.B. ein freizeitpädagogisches Projekt vor der Kirche in den Sommerferien.

## 6. Beratung und Lebenshilfe

Die Mitarbeiter im JPZ stehen zum persönlichen Gespräch bereit und stellen damit ein personales Angebot. Gleichzeitig ist das JPZ vernetzt mit professionellen Anbietern im Bereich der Erziehungs-, Beratungs- und Bildungsarbeit der katholischen Kirche und stellt u.U. Räume für Angebote dieser Anbieter zur Verfügung.

## V. Raumkonzept

Dem JPZ stehen im wesentlichen zwei Gruppen von Räumen zur Verfügung.

1. Der sakraler Kirchenraum sowie
2. das Begegnungszentrum, das sich
  - a. in das Café im Begegnungszentrum und
  - b. in das Büro des Stadtjugendseelsorgers, der Gruppen- und Seminarraum im Begegnungszentrum aufteilt.

Unter Umständen sind zu bestimmten Zeiten auch einzelne Räume des BDKJ bzw. der Kath. Fachstelle für Jugendpastoral für das JPZ nutzbar.

Hiermit stehen mit einem sakralen Raum und mehreren profanen Räumen zwei Sorten von Räumen zur Verfügung. Die profanen und säkularen Grenzen der Räume sollen hierbei nicht verwischt werden, auch wenn eine Durchlässigkeit vom einen zum anderen Raum sowohl ideell als auch praktisch angedacht ist.

Räume für Jugendliche sind nicht einfach funktionale und lieblose Aufenthaltsorte, sondern gepflegte, ästhetisch wertgeschätzte Kulissen, die Wohlfühlen, Aktion und Interaktion fördern. Die Räume müssen – gemäß einem Diktum von Matthias Sellmann – schön, klein, familiär, frei, echt und fromm sein. Nur so besteht eine Möglichkeit der Aneignung, eine wechselseitigen Passung von Raum und Subjekt.

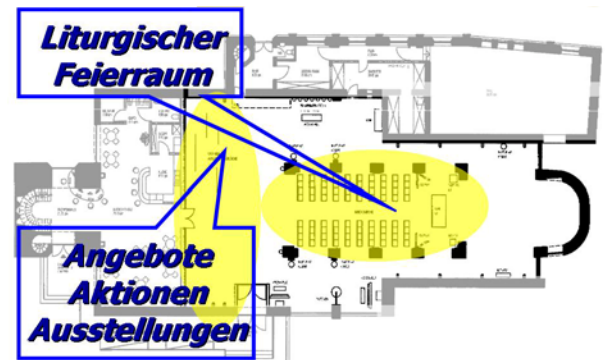
Es ist demnach wesentlich, in den Räumen ein klares Anbieterprofil erkennbar werden zu lassen. Man kann nicht „einfach nur Räume in die Gegend stellen, mit denen man dann machen kann, was gerade so anliegt.“ Es ist so, dass „junge Leute sogar irritiert sind, dass die Kirchen [...] sich mitunter so unprofilieren, ja so kostenlos verkaufen. Dies wird [...] nicht als Stärke kirchlicher Räume gesehen, sondern als Fehlen von Selbstbewusstsein und von kultureller Stärke interpretiert.“ (Sellmann)



## 1. Der Sakrale Kirchenraum

Die Kirche ist als sakraler Ort ein Ort der Stille, des Gebetes und der Meditation. Er wird primär durch den neu geschaffenen Eingang an der Südwand betreten und ist den ganzen Tag über geöffnet. Der sakrale Kirchenraum gliedert sich im wesentlichen in fünf Teilräume, die miteinander verbunden doch auch jeweils eine gewisse Selbstständigkeit und Funktion haben. Es sind dies

- a. das Ziborium,
- b. das östliche Querschiff vor der Apsis,
- c. der Taufbereich am Eingang
- d. die Apsis und
- e. der Ausstellungsbereich an der Wand zu Begegnungszentrum.



## 2. Das Begegnungszentrum

Das Café im Begegnungszentrum hat am Turm einen selbständigen gleichberechtigten Eingang neben dem Eingang in die Kirche. Als „Gastraum“ im Wortsinn lädt es zum Hineinkommen und Verweilen ein. Es soll ein Ort sein, der durch seinen einladenden und auffordernden Charakter junge Menschen anspricht und Begegnung ermöglicht. Junge Menschen bekommen die Möglichkeit, untereinander interaktiv und kommunikativ in Kontakt zu treten.

Begegnung findet hier nicht nur unter den Besuchern statt. Begegnungsmöglichkeiten schaffen meint an dieser Stelle auch, niederschwellige Berührungspunkte zu anderen Angeboten des JPZ und Kirche im Allgemeinen sichtbar werden zu lassen.

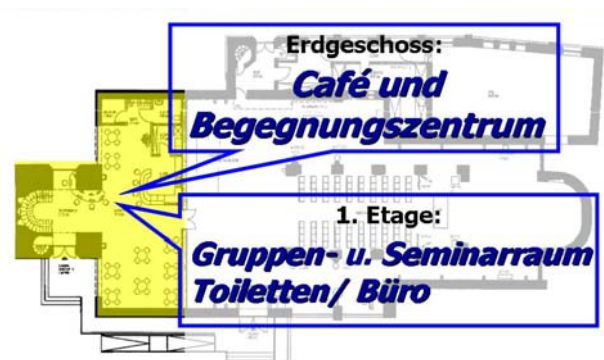
Innerhalb des Cafes sollen im Begegnungszentrum weitere Angebotsschwerpunkte des JPZ, im Sinne einer Einladung, sicht- und spürbar werden. (In den Räumlichkeiten des Cafes gibt es punktuell besondere jugendkulturelle Veranstaltungen geben. Beispielhaft seien an dieser Stelle Konzerte, Lesungen, Cabaret oder Parties genannt.

Das Cafe mit einer Gastraumfläche von ca. 70 Quadratmetern gliedert sich in vier Raumteile:

- a. die Theke,
- b. den Café-Lounge-Bereich,
- c. den Stehtisch-Bereich und
- d. den zentralen Übergangsbereich.

Die Verortung des Büros des Stadtjugendseelsorgers im Begegnungszentrum ermöglicht den Jugendlichen auf unmittelbare Weise mit dem SJS in Verbindung zu kommen, der sich auch immer wieder im Café-Bereich und in der Kirche als personales Angebot präsentiert.

Der Seminar- oder Gruppenraum auf der 1. Etage des Begegnungszentrums ist ein Ort für Angebote des JPZ sowie ein Versammlungsort für Gruppen und Kreise. Hier trifft sich z. B. eine Firmgruppe, hier tagt der BDKJ-Stadtvorstand, hier finden die Sitzungen des Forums JPZ statt.



Der Arnold-von-Siegen-Saal gehört zum JPZ, wird aber auch vom angrenzenden Mädchenwohnheim Invia mit benutzt. Er dient als Multifunktionssaal z. B. für den Jugendpastoraltag, wöchentliche Chorproben, ein Theater- oder Karnevalsprojekt etc. Der Arnold-von-Siegen-Saal wird sowohl für Angebote und Projekte des JPZ genutzt als auch selbständigen Gruppen und Gruppierungen, die mit dem JPZ verbunden sind, zur Verfügung gestellt.



**CRUX**  
Glauben. Katholisch. Leben.

## VI. Appendix – Erläuterung zu Name und Logo CRUX

### Anmerkungen zum Namen!

- > CRUX (lat.) heißt übersetzt: Kreuz. Das Kreuz ist das „Top-Megazeichens“ des Christentums, *das* zentrale Symbol des Christentums.
- > Das Kreuz steht im Zentrum der Verkündigung Jesu. Es ist Sinnbild des Lebens Jesu, das in diesem Zeichen focusartig zusammengefasst wird.
- > Das Kreuz ist ausgestreckt zwischen rechts und links, zwischen oben und unten. Das CRUX will junge Menschen miteinander und mit Gott in Verbindung bringen.
- > Der Glaube an das Kreuz ist nicht eindimensional. Er erkennt die Schwere, die Last und die „Kreuze“ im Leben. Gleichzeitig ist ein PLUS für das Leben, weil aus ihm neues Leben, Auferstehung hervorgeht.

### Anmerkungen zum Logo!

- > Die Bildmarke zum Namen CRUX ist eine Kreuzung. Jugendliche finden sich ständig in der Herausforderung, ihren Lebensweg zu finden. Sie stehen ständig vor Entscheidungen, welchen Weg sie einschlagen sollen. Das ist manchmal ein „Kreuz“, aber stets auch eine „Chance“.
- > Das Logo zum Namen CRUX fordert auf, Themen zu markieren, Ideen zu wählen und zu besetzen, eine bewusste Entscheidung für etwas zu treffen, mit dabei zu sein.
- > Das Logo zum Namen CRUX ist ein Kreuz. Sie greift den Namen und das, was mit dem Namen assoziiert werden kann, bildhaft auf.
- > Das Logo zum Namen CRUX beschreibt einen Ort. Der kostbare mittelalterliche Raum der Kirche des CRUX ist mit einem Gewölbe überspannt, dass im Logo wieder erkennbar ist.
- > Die Farbe des Logos ist ein strahlendes, junges Orange, das sich auf verschiedenste Weise nutzerfreundlich einsetzen lässt. Die Farbe des Schriftzuges CRUX verdankt sich der Suche nach einer besonderen Farbe, die auch in der Farbwelt der Kirche des CRUX auftaucht.

